

„Hinter Schloss und Müsliriegel“

Werner Koczwarra und Ernst Mantel als „Vereinigtes Lachwerk Süd“ in Essingen

Am Abend vor der Bürgermeisterwahl traten zwei Meister ihres Fachs vor das bis in die letzte Ecke sitzende Publikum in der Schloss-Scheune. Weitere Gäste mussten abgewiesen werden. Doch die Kulturinitiative möchte sich den Charme dieser idyllischen Atmosphäre bewahren und plant keinen Anbau, betonte Vorsitzender Ralf A. Groß, Vorsitzender der Kulturinitiative, bei seiner Begrüßung.



Locker-lässig, mit schwäbisch-feingeistigem Humor: Das ist das „Vereinigte Lachwerk Süd“ – Werner Koczwarra (l.) und Ernst Mantel. (Foto: hag)

SCHWAPO
präsentiert



Essingen. Einen Publikumsmagneten wie das Vereinigte Lachwerk Süd, darauf mussten die Essinger eineinhalb Jahre warten. Kein Wunder angesichts der enormen Nachfrage an dieses schwäbische Urgestein feingeistigen Humors. Jeder der beiden für sich ist schon eine Größe des

extravaganten, nie ins primitive abgleitende Unterhaltungsprogramms.

So treten die zwei locker lässig auf die Bühne, bringen im breitesten Schwäbisch einen Eröffnungs-Rap zu Gehör und setzen den wahren Helden der Neuzeit ein Denkmal mit dem Lied über Männer mit Bausparverträgen. Eben noch gelobt, bekommt der Häuslesbauer gleich wieder sein Fett weg. Besser net, lass no, des duat scho – jammert so manche Frau bei der angebotenen Hilfe im Haushalt.

Das Publikum braucht nicht lange, bis es auf Betriebstemperatur ist. Von Beginn an hängt es an den Lippen der Barden, singt mit bei urschwäbischen Liedern, die in die weite Welt gewandert sind und Weltruhm erlangten. Der von Mantel gespielte Sketch über einen Agenturfuzzi, der mit seiner modernen Sprachrhetorik gar kein Verständnis für die Anglizismenprobleme seiner Tochter in der Grundschule hat, oder der Trauerbeauftragte der Landesbank Baden-Württemberg, dargestellt von Koczwarra, der am liebsten im Schatten des Geldinstituts einen Kundenfriedhof anlegen möchte, um dem Slogan gerecht zu werden „Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause“.

Das ist Satire pur, dafür liebt das Publikum das Lachwerk. Hier werden keine billigen Gags am laufenden Band produziert, hier spielen die Qualität, der Wortwitz noch eine Rolle. Der Raum der Schloss-Scheune gleicht einem Schmelztiegel. Ernst Mantel als Reinhard-Mey- Persiflage zu sehen bringt das Fass zum Überlaufen.

Als Dr. Thadäus setzt Koczwarra noch einen drauf und denkt über Sinn und Unsinn nach, welchen Bremsweg ein eben an Herzversagen Verstorbener im Straßenverkehr benötigt, wenn er über eine rote Ampel fährt. Der Schwäbisch Gmünder spielt auch Bass, greift in die Saiten und erklärt, dass das Hirn eines Mannes leistungsfähiger als das der Stubenfliege sei, weil es sich mehr Fußballergebnisse merken kann.

Grauslig, schlimmer als Freddy Krüger oder Dracula finden die beiden die Werbung von Seitenbacher und würden am liebsten den Verantwortlichen hinter Schloss und Müsliriegel bringen. Geniale Einfälle, sprühender Witz und Lieder, die wir so nie kannten. Kaum begonnen, schon wieder vorbei – so kurzweilig war dieser Abend. Doch die Schloss-Scheunenbesucher forderten Zugabe, rockten nochmal richtig ab zu Rammsteins „Engel“, allerdings unter dem Titel „Es tut so gut, ein Schwabe zu sein!“ Uwe Glowienke

© Schwäbische Post 17.03.2013